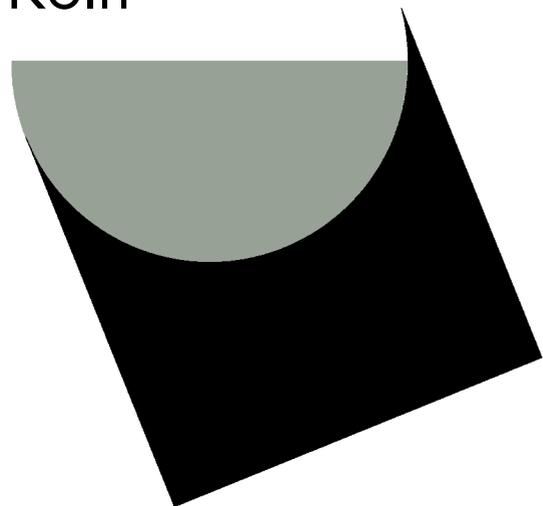


Alternative Ehrenbürgerschaft Köln



»Die Geschichte aller Zeiten lehrt, daß diejenigen auch vergessen wurden, welche an sich selbst zu denken vergaßen.«
Louise Otto-Peters

Unterstützer:

Köln **ARCHIV** e.V.
Protestkultur in Köln nach 1945

Impressum:

Gestaltung + Satz:
www.atelier-stankowski.de

Fotos: Barbara Thoben
© habermannundfoehr Fotodesign /
Czaba Rakoczy

Die andere Ehrenbürgerin Irene Franken

„Mein Geschichtslehrer hat mich belogen. Frauen entdecken ihre Historie“ – das ist der Titel des ersten Aufsatzes von Irene Franken aus dem Jahre 1986. Dass wir uns jetzt, 30 Jahre später, von keinem Geschichtslehrer – natürlich auch keiner Geschichtslehrerin – belügen lassen müssen, das haben wir neben anderen Historikerinnen dieser Irene Franken zu verdanken. In einer ununterbrochenen Kette von Büchern, Aufsätzen und Katalogen, Ausstellungen und Forschungen, Auftritten und Exkursionen, Projekten und Recherchen hat sie die Frauen, die „andere Hälfte des Himmels“, aus der rheinischen Geschichte heraus- und in den gegenwärtigen Diskurs der Stadt hineingeholt. Die weite Themenvielfalt ihrer Interessen, eine vor nichts zurückschreckende Neugier, aber auch die Breite ihrer Auftraggeber, vom katholischen Frauenbund über die Uniklinik und die IHK bis zur alternativen Geschichtswerkstatt belegen nachdrücklich, dass es tatsächlich kein Thema gibt, das kein Thema von und für Frauen wäre.

Die Erforschung der Geschichte von Frauen wurde anfangs als Nischenplatz für Feministinnen belächelt. Allzu unliebsam war der kritische Stachel, der in die patriarchalen Verhältnisse vorstieß und bisherige Gewissheiten zu erschüttern drohte. So ist es kaum verwunderlich, dass Frauengeschichte über Jahrzehnte keine Akzeptanz und keinen Widerhall in einer männlich dominierten Geschichtswissenschaft fand. Irene Franken zählt zu den Pionierinnen, die seit den 1980er Jahren beharrlich gegen diesen Missstand ankämpften und mit einer auch theoretisch reflektierten Frauen- und Geschlechtergeschichte dieses Fach um eine wichtige und heute anerkannte Disziplin erweiterten. Aber auch das methodische Repertoire wurde gründlich durchgeschüttelt. Wie die Alltags- und Sozialgeschichte arbeitete auch die Frauengeschichte mit bis dahin vernachlässigten Quellen, vor allem mit Interviews und biographischen Hinterlassenschaften. Daraus entstand nicht nur eine neue Perspektive auf das Alltagsleben von Frauen, seien sie prominent oder auch nicht, in dieser Gesellschaft. Auch die Methoden der Vermittlung von Geschichte wurden über das klassische Buch hinaus ganz entscheidend erweitert.



Irene Franken hat zahlreiche Kölnerinnen und Rheinländerinnen der Vergessenheit entrissen und ihre Bedeutung für Stadt und Geschichte dokumentiert: von der Begine Sela Jude, der Seidenmacherin Fygen Lutzenkirchen oder der „Hexe“ Katharina Henot über das Wissensgenie Anna Maria van Schurmann, die Feministin Mathilde Franziska Anneke, die Zentrumsolitikerin Amalie Lauer bis hin zur Schriftstellerin Irmgard Keun – um nur einige zu nennen.

Sie ins öffentliche Bewusstsein gerückt zu haben ist das Verdienst von Irene Franken. Das ist die eine Seite, sozusagen die Reparatur an der Geschichtswissenschaft, der historischen Forschung und Literatur. Aber es blieb nicht bei Publikationen: Ihren Interventionen in die Stadtgesellschaft, ja in die Stadtgestalt, haben wir nicht nur das geänderte Figurenprogramm des Ratsturms, sondern auch eine ganze Reihe von Straßen- und Platzbenennungen zu verdanken. Daneben hat sie mit dem „Kölner Frauengeschichtsverein“ eine Einrichtung geschaffen, die mit ihren Sammlungen und dem daraus entstehenden breit gefächerten Angebot an Führungen, Exkursionen, Ausstellungen und Performances seit dreißig Jahren einen veränderten Zugang zur Stadt bietet. Die Wiederentdeckung von Frauen als historische Subjekte ist das eine, die Wahrnehmung der Stadt aus der Perspektive von Frauen, der feministische Blick, das andere. Gestalt wie Mentalität werden so einem Blickwechsel unterzogen, der auf die Dauer ein neues Bild Kölns und einen anderen Stadtplan entstehen lässt.

Matinee

Matinee

Die Hälfte des Himmels

Ort Gürzenich, kleiner Saal
Martinstraße 29

10.30 Einlaß
11.00 Beginn der Matinee

Moderation Jürgen Becker

Komposition Dorothe Hahne

Impuls Franz Meurer
(1. Alternativer Ehrenbürger)

Laudatio Dr. Kerstin Wolff
Archiv der
Deutschen Frauenbewegung

Worte Volker Beck (MdB)
Dr. Karola Fings (Historikerin)
Dr. Muriel Gonzales Athenas
(Kölner Frauengeschichtsverein)
Dr. Witich Rossmann (Historiker)
Carmen Thomas (Publizistin)

Henriette Reker
(Oberbürgermeisterin)

Bläser Achim Fink
Bernd Winterschladen

Nachher Umtrunk + Gespräch

Verleihung der vierten
Alternativen Kölner
Ehrenbürgerschaft an

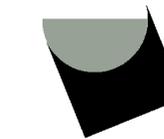
Irene Franken
Historikerin

Öffentliche Ehrung
Matinée
Eintritt frei

Sonntag 8. Januar 2017
um 11 Uhr im Gürzenich



Alternative
Ehrenbürgerschaft
Köln



Die Hälfte des Himmels

Ehre ist immer Ehre durch die anderen. Ehre kann man weder erkaufen noch erklüngen.

Der Würde der städtischen Ehrenbürgerschaft, die vom Rat der Stadt Köln verliehen wird, stellen wir die "Alternative Ehrenbürgerschaft" gegenüber, als Würdigung für Menschen, die sich für die sozialen, die kulturellen und auch rechtlichen Belange der Bürger dieser Stadt eingesetzt haben und als Bestärkung, ihr Schaffen fortzusetzen. Denn die Zukunft unseres Zusammenlebens hängt entscheidend von zivilem, bürgerschaftlichem Engagement ab. In diesem Sinne wollen wir Menschen ehren, die jenseits ihrer beruflichen Interessen oder politischen Pflichten zum Erhalt und zum Ausbau einer solidarischen Gesellschaft beitragen.

Die Bezeichnung "Alternativ" soll vor allem zum Ausdruck bringen, dass es zum einen um eine Wahl völlig unabhängig von möglichen parteipolitischen Rücksichten und gesellschaftlichen Verpflichtungen geht. Zum anderen soll damit gesagt werden, dass Menschen für ihr Wirken eine Ehrung erfahren sollen, die sie von ratsoffizieller Seite wohl nicht erhalten würden, obwohl sie einen wichtigen Teil der Stadt Köln und ihrer Bürger verkörpern und ausmachen: uneigennütziges und engagiertes Handeln, das sich auf schwierige Problemlagen einlässt, durch Kontinuität und auch Effektivität ausgezeichnet und nicht zuletzt auch durch den fröhlichen kölschen Elan und Impetus Ansporn und Ermutigung ausstrahlt.

"Denn hier steht man zusammen, egal was auch passiert" könnte das Leitbild auch für dieses Köln sein. Somit verstehen wir uns als unabhängige, selbstbewusste und notwendige Initiative Kölner Bürgerinnen und Bürger.

Die "Alternative Ehrenbürgerschaft" wurde bisher dreimal vergeben.

2002 an Pfarrer **Franz Meurer**, der damit für sein soziales Engagement in der Gemeinde Köln-Höhenberg/Vingst geehrt wurde.

2006 war der Künstler **Gunter Demnig** der Preisträger. Er wurde für seine Kunstaktion „Stolpersteine“ gewürdigt, die er tausendfach in über 190 Ortschaften in Deutschland und Österreich zum Gedenken an Opfer des Nationalsozialismus verlegt hat.

2011 wurden **Hedwig Neven DuMont**, die Vorsitzende des Vereins „wir helfen“, und **Kurt Holl**, Mitbegründer des „Rom e.V.“ für ihren Einsatz für Sinti und Roma gewürdigt.

Köln, im November 2016

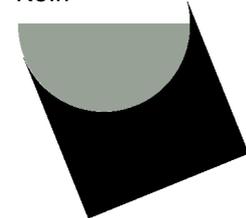
Das Bürgerkomitee



Beck Volker
Becker Jürgen
Bilz Fritz
Brings Stefan
Canisius Peter
Demnig Gunther
Engel Tommy
Fings Karola
Forudastan Ferdos
Fröhlich Janus
Gilges Konrad
Heinlein Joachim
Henrici Hans
Meurer Franz
Moritz Barbara
Peters Louis
Rossmann Witich
Schweitzer Ulrike
Stankowski Martin
Steffen Arno
Thomas Carmen
Vesper Michael
Wallraff Günter
Wienand Michael

+
Victor Böll
Gisbert Brovot
Katharina Focke
Heinrich Pacht
Karlheinz Pütz
Erwin Scheuch
Kurt Uhlenbruch

Alternative
Ehrenbürgerschaft
Köln



Stellungnahmen

Irene Franken: eine kundige und kluge Kölnerin! Sie zeigt, wie berühmte und vergessene Frauen Geschichte gemacht haben. Wie sie zu Opfern wurden, aber auch zu Täterinnen. Franken ist eine dieser Frauen, die ihre Stadt prägen und herausfordern. **Ulrike Schweitzer**

Nur, wenn Alternativen vorhanden sind, können wir frei entscheiden. In Alternativen denken zu dürfen, ist ein wesentliches Merkmal der Demokratie. Die bisherigen Alternativen Ehrenbürgerinnen und Ehrenbürger haben gezeigt, dass in unserer Stadt Köln vieles bewegt werden kann und bewegt wird, was ins Rampenlicht gehört. Menschen, die zeigen: Köln ist die Stadt der vielen Gesichter. Mit dieser Ehrung handeln wir ganz im Sinne von Art. 5 des Rheinischen Grundgesetzes: "Et blieb nix wie et wor." **Peter Canisius**

Wir haben uns mit dem Bürgerkomitee am 22. Juli getroffen. Warum ist das bedeutsam? Es ist das Fest von Maria Magdalene. Ein Fest erst seit diesem Jahr, vorher ein Gedenktag. Schuld daran ist Papst Franziskus, der Maria von Magdala als "Apostolin der Apostel" bezeichnet, also auf den ersten Platz rückt. Sie hat immer schon fasziniert als starke Frau. Wie Irene Franken hat sie ihr Ding gemacht. Auf eigene Kosten, mit Risiko gerade in schweren Zeiten. Als es eng wurde, machte sie es nicht wie die Männer, angreifen oder flüchten. Also: Love or leave it. Irene Franken ist für mich wie Maria Magdalena, die wichtigste, bisher kaum beachtet. **Franz Meurer**

Zahllose Frauen, deren Namen praktisch niemand mehr kannte, hat Irene Franken mit ihren Büchern und Führungen, durch Forschung und Ausstellungen dem Vergessen entrissen und damit allen einen Dienst erwiesen: den Frauen und den Männern. Das könnte alle Fans des platonischen Prinzips erfreuen. Danach werden Männer und Frauen als zwei Hälften beschrieben, die nur zusammen ein rundes Ganzes ergeben. Das wiederum könnte für fruchtbar-entstressende Veränderungen für beide Seiten sorgen: die Achtung für die Verschiedenheit als Wert steigern, und die gegenseitige Verachtung fürs Anders-Sein reduzieren. Damit reifer und vielfältig kompetenter mit der "und" statt "oder"-Haltung leben, wachsen und besser gedeihen lernen - gerade in den jetzigen Zeiten. **Carmen Thomas**

Ich habe mich für Irene Franken entschieden: Weil Irene Franken eine Frau ist und es neben ihr nur eine weitere Frau und viele Männer gab, die als Alternative Ehrenbürger geehrt wurden. Weil Sie sich Verdienste als Historikerin für ein gerechtes Frauenbild in der Geschichtswissenschaft erworben hat. Denn Frauen in der feudalen- und bürgerlichen Geschichtsschreibung treten in der Regel als "Heilige oder Mätresse" auf. Weil Sie die Frauen in die "Kölner Geschichtsschreibung" geholt hat. **Konrad Gilges**

Irene Franken hat seit den 1980er Jahren der Stadtgesellschaft gezeigt, dass in ihrer Geschichtsdarstellung bisher die Mehrheit der Bevölkerung – die Frauen – keine Bedeutung hatten. In der Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück oder in der Kalker Geschichtswerkstatt konnten wir immer wieder durch ihre Anregungen und Publikationen auf den Anteil der Frauen und ihre Bedeutung für die Ortsgeschichte hinweisen. Fundierend auf breitem Faktenwissen aufgrund ihrer immensen Forschungsarbeit hat Irene Franken die Kölner Geschichtswerkstätten bereichert und sie an den Ursprung ihrer Geschichtsaufarbeitung zurückgeführt, die Geschichte der kleinen Leute – Frauen und Männer. **Fritz Bilz**

Auch jetzt wird wieder die Ehrenbürgerschaft an eine Person verliehen, die nicht durch eine geldwerte Zuwendung an die Stadt Köln hervorgetreten ist, sondern unsere Kommune durch intellektuelle Leistung bereichert hat. Das Volk von Köln kann also weiterhin stolz auf seine Ehrenbürgerinnen und Ehrenbürger sein. Es tut gut, in einer Stadt zu leben, in der die Idee des Gemeinwohls in dieser Weise gepflegt und anerkannt wird. **Louis Peters**

Die verborgenen Heldinnen der Geschichte wie des Alltags in die Öffentlichkeit zurückzubringen – ein der Ehrung würdiger Anfang ist gesetzt. Ermutigung notwendig gegen Widerstand und Gleichgültigkeit. Auch in der Geschichte unserer Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung ist noch viel unentdecktes politisches Wirken von talentierten Frauen aufzudecken. **Witich Rossmann**



Irene Franken!

Irene Franken: eine verdiente alternative Ehrenbürgerin unserer Stadt! Einer Stadt, die stolz auf ihre 2000jährige Geschichte blickt – mit Recht, zuweilen auch mit scheinbar unerschütterlicher Inbrunst. Damit dies nicht nur aus einer einzigen Perspektive geschieht – einer herrschenden, selbstverliebten, männlichen – braucht unsere Colonia produktive Widerhaken. Ein solcher Widerhaken war und ist Irene Franken. Dazu gehört mehr als Empörung, so verständlich diese auch sein mag. Dazu gehört jahrzehntelange Forschung und Vermittlung, mit Veranstaltungen, Vorträgen, Stadtrundgängen, Vereinsarbeit, Publikationen: auf dass die dem Vergessen entrissene weibliche Geschichte unserer Stadt (wie auch die der schwullesbischen Community) an die Frau gebracht wird. Und an den Mann. Konkret lokal verortet aber weit ab von jeder Heimattümelei, gründlich auf Quellenbasis aber ohne Elfenbeinturm, kämpferisch und dabei kollegial. So macht es Irene Franken. Und, auch das sollte erwähnt werden: mit hohem persönlichen Einsatz ohne Rückendeckung offizieller Bezahlung. Es ist höchste Zeit, dass eine Stadt, die so viel auf ihre Geschichte hält, jemanden ehrt, der sich um diese Geschichte verdient macht. Eine, von der wir alle lernen. Und lernen werden. Denn schließlich: Colonia ist eine Frau. **Mario Kramp**

Franken. Und, auch das sollte erwähnt werden: mit hohem persönlichen Einsatz ohne Rückendeckung offizieller Bezahlung. Es ist höchste Zeit, dass eine Stadt, die so viel auf ihre Geschichte hält, jemanden ehrt, der sich um diese Geschichte verdient macht. Eine, von der wir alle lernen. Und lernen werden. Denn schließlich: Colonia ist eine Frau. **Mario Kramp**

Franken. Und, auch das sollte erwähnt werden: mit hohem persönlichen Einsatz ohne Rückendeckung offizieller Bezahlung. Es ist höchste Zeit, dass eine Stadt, die so viel auf ihre Geschichte hält, jemanden ehrt, der sich um diese Geschichte verdient macht. Eine, von der wir alle lernen. Und lernen werden. Denn schließlich: Colonia ist eine Frau. **Mario Kramp**

Irene F. hat mit ihren Arbeiten, ihrer Neugier und ihrer Energie zahlreiche Frauen und ihre Geschichten der Geschichte entrissen, uns zugänglich gemacht. Das sind Namen, Fakten, Personen, die verdrängt oder vergessen waren. Frauen eben. Aber darüber hinaus, hat sie – und ihre Mitstreiterinnen – einen anderen Blick auf diese Stadt und ihre Geschichte ermöglicht, den Blick von Frauen eben. So ist ein unbekannter Bauplan sichtbar, ein Plan, den wir bisher nicht lesen konnten und ein unbekannter Stadtplan, an dem wir uns jetzt neben dem bekannten orientieren können. **Martin Stankowski**

Wenn die Kölner am Chauvinismus kranken hilft nur eine: Irene Franken!
Jürgen Becker